

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Alle die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle.

[Erscheinungsverbindung mit Berlin und Leipzig.]

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 228.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 29. September

1891.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahrsabonnement auf die von da ab zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Beitung.

Wir bitten die Bestellungen rechtzeitig (bei den Postanstalten vor dem 28. September) anzubringen, damit die Zustellung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann.

Die Saale-Beitung, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre sorgfältigen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gebildeter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenswerthen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Nachrichten und Informationen der Saale-Beitung, welche sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnen, werden durch sachliche Feuilletons, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Dem lokalen, provinziellen und Handelskreise wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die Subskribenten, telephonisch übermietet, bringt die Abonnenten deselben Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Ruf bewahren.

„Unterhaltungs-Blatt“

haben wir mehrere Romane beleuchtet und mancherlei Anekdoten erworben, von denen wir Herr v. Wolzogen, Lind, Gohsich und M. v. Her. v. W. nennen, und werden am 1. Okt. mit dem Abdruck des Romans

Der Thronfolger

von Ernst von Wolzogen

beginnen. Später eintreffende Romane werden die erscheinenden Nummern auf Beilagen nachgeliefert.

„Blätter fürs Haus“

nebst Schach- und Räthsel-Zeitung bildet eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffes unserer Blätter.

Die Saale-Beitung veröffentlicht alle Bekanntmachungen des königlichen Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind. Annoncen haben bei der Expedition keine der Saale-Beitung den geringsten Erfolg.

Der monatliche Bezugspreis der Saale-Beitung nebst ihren Beilagen:

„Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Berufungs-Zeitung“

beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Preis von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch auch die Zeitung in der Expedition und bei unseren im In- und Auslande aufgeführten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wo dann selbstverständlich der Frachtposten in Betracht kommt. Das Bestellgeld für die durch die Post bezogenen Exemplare erhöht sich um 10 Pfg. für das Vierteljahr, wird jedoch nur von denjenigen Abonnenten erhoben, welchen die Zeitung durch den Briefträger gebracht wird.

Diejenigen von unsern Lesern in Halle und Giebichenstein, welche die Saale-Beitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei der bisherigen einmaligen Zustellung täglich benützen lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage abends durch unsere Anträger zusammen.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Die Höflichkeit der Völker.

Die verständigen und beruhigenden Reden, welche die Leiter der auswärtigen Politik in Deutschland und Frankreich gehalten haben, werden hoffentlich einen dauernden Eindruck nicht verfehlen. Im Friedenssaal des Rathhauses zu Dresden sprach der Reichstanzler v. Caprivi in Bapaurne vor dem Minister des Auswärtigen, Herr Ribot. Bei beiden Anlässen handelte es sich um eine militärische Feier: um ein Regimentsjubiläum hier, um die Einführung des Denkmals für einen General dort. Wenn trotzdem beide Staatsmänner eminent friedliche Reden hielten, wenn sie in der Betonung des Friedensgebantes sogar mehrfach über den Rahmen einer Gelegenheitsrede hinausgingen, so hatte das offenbar seinen guten Grund. Hüten und dräben hatten sich, zum Theil durch gewissenlose Dehneren gesteigert, die Kriegsbefürchtungen in einem Grade vergrößert, der ein auffällendes Wort von beider Seite dringend verlangte. Darum sprach Herr Ribot: „In dem Augenblick, der es uns ermöglicht, in voller Würde unserer Würde den Frieden zu beschließen, werden wir gewiß nichts unternehmen, wodurch der Friede gefährdet werden könnte.“ Und der vorläufige Herr v. Caprivi jagte kein Stimmchen der ehemaligen Angehörigen seines 78. Infanterie-Regiments: „Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vorhanden, an dem Frieden zu zweifeln. Keine Wölfe trüben den politischen Horizont.“

Eine unabweisendere Sprache läßt sich kaum erdenken und man sollte annehmen, die internationale Nervosität müsse nach einer ruhigeren Stimmung weichen. Diese Stimmung kam aber nur dann eintreffen, wenn die Regierungen mit den Regierenden in der Befähigung friedlicher Absichten weitersehen. Wie fern wir einstweilen noch von diesem Ziele sind, darüber haben uns gerade die letzten Wochen traurige Belehrung erteilt. Fast täglich ist der Wunsch des Grafen Molke, daß heute nicht von den Dipsonten, sondern von den Volkselementen der Friede bedroht ist, durch die Ereignisse allzu sehr bekräftigt worden zu sollen. Wenn der deutsche Kaiser den ersten Maytag einen „Parade“ nennt, so erblicken thörichte Chauvinisten an der Seite in diesem Wort, das doch der dritte Napoleon noch mit

gerechtem Stolz auf sich angewendet hat, eine direkte Kriegsbefehlung. Wenn Gassenjungen und Bummel vor der Pariser Oper ihre pöbelhaften Gelüste stillen, so kauft ein Theil unserer Presse die noch mehr passiven Vorgänge zu einer Haupt- und Staatsaktion auf. Und als endlich zwei deutsche Bankfirmen sich an dem russischen Anleihe-Unternehmen beteiligten, da erblickten wir, selbst bei sonst gemäßigten Organen, einen Ausbruch nationaler Leidenschaftlichkeit, der den Völkerpsychologen nachdenklich stimmen muß.

Ganz sicherlich ist die politische Lage der Gegenwart am wenigsten dazu angehan, im deutschen Volke besonders heiße Liebesgefühle für Rußland zu erwecken. Aber von der Liebe zum Haß ist doch noch ein recht weiter Weg, und wie man im privaten Verkehr selbst gegen unglückseligste Personen die Höflichkeitsformen der guten Gesellschaft nicht verletzen darf, so sollte auch in den Erörterungen politischer Verhältnisse die Grenze der Höflichkeit nicht überschritten werden. Was aber während der letzten Tage in deutschen Blättern an Schmähungen und Beleidigungen des Zarenthums geleistet worden ist, das darf sich nicht den herrlichsten Leistungen der pariser Geyresse an die Seite stellen. Während die Finanzwelt in der Befähigung des deutschen Geldmarktes an der russischen Anleihe ein durchaus friedliches Symptom sah und in dieser Ansicht z. B. von dem ministeriellen Beeinflussung zugänglichen „Standard“ unterstützt wird, konnte man vielfach gegen die Firmen Mendelssohn und Warshawski den Vorwurf des verblühten Landesverrathes erheben hören. In diesem Wankelbentum hat sich neben der wegen ihrer Russophobie berühmten „Kreuz-Zeitung“ auch der sozialdemokratische „Vorwärts“ ganz besonders hervor. Hier schweberte der große Politiker Herr August Bebel seine Arie gegen „den Todfeind Deutschlands, das graumächtige, barbarische und heuchlerische Rußland“, und in feiner gefälligen Rede nannte er die deutsche Befähigung an der Anleihe „eine moralisch ehrsüchtige Handlung“, deren Thäter in jedem anderen Lande Europa's unabweislich „geächtet“ worden wären. Hat Herr Bebel, der angeblich in Namen der Kultur und der gemeinsamen Menschheitsinteressen kämpft, eine Abnung von der Macht des geachteten Wortes? Er wirft mit Recht den „Jungen“ der Sozialdemokratie ihre blutige Wpamirtheit vor und gebietet sich doch selbst vor der ärztlichen Gesundheitswarnung in den letzten Sätzen.

Wir haben allen Grund, unserer Regierung für ihre nichterne und ruhige Haltung dankbar zu sein. Auf den insolge der erwarteten Einkünfte einkommenden Arm hat sie mit der Aufhebung der reichsständischen Pachtverträge eine hüdnige und bezeichnende Antwort erteilt, und gegenüber der russischen Anleihe hat sie sich auf den günstigsten Standpunkt zurückgezogen, den wir schon an Sonntag als den wahrheitlichen und sachgemäßen bezeichnet hatten. Die hoch-offizielle Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. vom Montag hat die letzten Zweifel nach dieser Richtung gestreut und sie hat dem Publikum nebenbei den beherzigenswerthen Rath gegeben, „berartige Fragen — nach dem Beispiel anderer Länder — selbst zu entscheiden, ohne daß jedesmal das Schwergewicht eines bestimmten Wunsches der Regierung in die eine oder andere Waagschale gelegt wird.“ Das politische Gefötte, das um die rein finanzielle Frage verläuft worden ist, konnte von zufälliger Seite nicht feiner und entschiebener verurtheilt werden.

Die politische Selbstständigkeit ist eine hohe Tugend, die unserm Volke unter der Herrschaft eines übertragenden und unversiehligen Staatsmannes leiber zum erheblichen Theile verloren gegangen ist. An ihrer Wiederanreichung und Kräftigung hat in erster Reihe die Presse mitzuwirken, als Ausdruck und zugleich als Vektor der öffentlichen Meinung. Es kann nicht ihre Aufgabe sein, den schummelnden Glanz nationaler Gegensätze, neue Nahrung zuzuführen, um mit dem immer wieder beschwerenen Gephyren eines europäischen Krieges etwa vorübergehende Sensationsbedürfnisse zu befriedigen. In ruhiger Gelassenheit hat sie vielmehr, sine ira et studio, die Ereignisse zu erörtern und anzudeuten, die nationale Ehre freizumachen und entschlossen wahrzunehmen, nicht die niedrigste Konzeption von der Verbreitung zu nationaler Berührung zu machen. Es ist bezeichnend, daß immer wieder die Regierenden, Monarchen und Minister, das Wort ergreifen müssen, um Vernehmlichungen zu zerstreuen, die mit „Demateriswörze auf Papier“ hervorgerufen sind.

„Keine Wölfe trüben den politischen Horizont.“ Wir werden an dieses Wort des Herrn v. Caprivi erinnern, so oft wieder der Versuch gemacht werden sollte, neuen Hinderniß zusammenzutragen. Schon muß man in alten Spiel fortzuführen, aus aus der Rede des Herrn Ribot das Bestehen eines fest umschriebenen franco-russischen Bündnisvertrages herauszuleiten. Als ob durch einen geschriebenen und gestempelten Vertrag irgend etwas an den tatsächlichen Verhältnissen geändert würde! Wenn wirklich, wie der deutsche Reichstanzler meint, durch die Kronstädter Ereignisse nur ein europäisches Gleichgewicht, wie es früher bestand, wieder hergestellt worden ist, dann haben wir keinerlei Veranlassung zur Unzufriedenheit. In jedem Falle müssen wir an die Aufrichtigkeit der von allen Seiten gegebenen Versicherung untrügerischer Absichten glauben, solange nicht Thatsachen die Worte widerlegen.

Die Höflichkeit der Völker ist heute wichtiger als die sprachwörtliche Höflichkeit der Könige und in Deutschen Kreise wenigstens sollte niemand nach dem traurigen Ruf streben, durch thörichte und oft gefährliche Hejwekte seinen Patriotismus zu beweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. Die Kaiserin Friedrich traf mit der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Wege und der Prinzessin Margarethe heute mittag 12 1/2 Uhr zum Besuche der

Kaiserin auf Bahnhof Wilhelmshöhe ein und wurde dort von der Kaiserin, sowie den kaiserlichen Bräutigam und das herrliche Gefolge. Das zahlreich angewandte Publikum bereitete den Herrschaften eine feierliche Begrüßung. Die Kaiserin Friedrich hatte sich bei der beiden Prinzeßinnen früh 1/2 Uhr von Domburg zu Wogen nach Friedberg begeben und dort die Bahn bestiegen. Abends 1/2 Uhr gedachten die kaiserlichen Damen nach Domburg zurückzufahren. — Nach einer Meldung des „Reichsanz.“ legt der kaiserliche Hof für die kaiserlich verheiratete Großfürstin Paul auf acht Tage Krone an. Seine Frau wird die Herzogin von Gohring mit Gefolge von Koburg kommen, hier ein und verbleibe noch kurzem Aufenthalt nach Petersburg weiter.

Berlin, 28. Sept. [Eigener der Saale-Ztg.] Auf Grund vorzüglicher Informationen kann ich versichern, daß der Kaiser sich unlängst grundtätig gegen die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen hat. — Das Verhalten der Bankiers Mendelssohn und Warshawski zu der russischen Anleihe erfährt in maßgebenden politischen Kreisen eine scharfe Kritik. Man sagt, dieselben hätten schon aus dem abweichenden Verhalten des Hauses S. v. Meichoroff entnehmen können, daß die kaiserliche Regierung eine deutsche Befähigung an der russischen Anleihe in der That nicht wünscht. Wie wir ferner aus guter Quelle erfahren, hat der Kaiser, dem schon am Freitag von den Vorfall Mitteilung gemacht worden war, ebenfalls die Handlungsweise der genannten Emittentenhäuser in sehr unzuweiblicher Weise gemißbilligt.

Die Nordd. Allg. Ztg. hält es übrigens wiederholt für nöthig, auf die Stellungnahme der Regierung zu der Anleihe zurückzukommen. Aus der letzten solchen Umgebung des offiziellen Blattes haben wir folgende Stelle hervor:

„Es erscheint als eine mit wüthigen politischen Interessen unvereinbare Beschäftigung, wenn die Regierung vor die Wahl gestellt werden soll, entweder sich gegen die Unterbringung der Anleihe auszusprechen und damit einen unfeindlichen Akt gegen eine auswärtige Macht zu begehen, oder aber die ausdrückliche Zustimmung zu geben, damit indirekt die Befähigung des inländischen Kapitals an der Anleihe zu fördern und in gewisser Weise auch die Verantwortlichkeit für die finanziellen Folgen zu übernehmen. Die Vermuthung, zwischen diesen beiden Alternativen, die häufig beide gleich unerwünscht sind, zu entscheiden, wird namentlich dann zurückgewiesen sein, wenn die Verhältnisse politischer und finanzieller Natur, auf die es ankommt, jedem erkennbar zu nahe liegen und schon seit Jahren zu wiederholten Malen die Augen einer in angesehenen öffentlichen Verrechnung gebildeten Person haben. Die es auch daher, daß keine Grund vorliegt, die Regierung wegen ihrer Neutralität in dieser Frage zu tadeln, und vermögen keinen Anhalt dazun zu finden, wenn das Publikum sich daran gewöhnt, derartige Fragen — nach dem Beispiele anderer Länder — selbst zu entscheiden, ohne daß jedesmal das Schwergewicht eines bestimmten Wunsches der Regierung in die eine oder andere Waagschale gelegt wird.“

Nach einer Mitteilung der „Post“ sollen die Ausserungen, welche als Billigung oder gar als Wunsch der Teilnahme der deutschen Finanzwelt an der russischen Anleihe aufgefaßt wurden, von dem Reichsfinanzminister Herrn v. Malchahn herrühren.

Berlin, 28. Sept. [Eigener der Saale-Ztg.] Wie ich im Kriegsministerium erfahre, ist die Meldung, General Graf Waldersee sei zum Nachfolger des Generals v. Meierfeldt-Nullestem als Kommandirender des Garde-Corps in Aussicht genommen, nicht zutreffend. In den befehligten amtlichen Kreisen wenigstens ist davon ebensowenig etwas bekannt, wie von einem entgeltlichen Abschiedsgeld des Oberstkommandirenden des Garde-Corps, von welchem letzteren vielmehr angenommen werden darf, daß er einwilligen auf seinem Posten zu verbleiben gedenkt. Unzutreffend ist ferner die Meldung der „Post“, die Kaiserin beabsichtige, im Herbst der Gräfin Waldersee in Altona einen Besuch abzustatten. Im kaiserlichen Hofmarialamt wird ausdrücklich versichert, daß eine dahnzielende Disposition bis jetzt nicht vorliegt. In Kürze wird sich die Kaiserin allerdings zur Tante zu ihrer Schwester nach Glücksburg begeben, und dann wäre vielleicht ein Aufenthalt in Altona nicht ausgeschlossen. Der bestimmte Plan eines Besuchs besteht nicht.

Berlin, 28. Sept. [Eigener der Saale-Ztg.] Der russische Vorkämpfer Graf Schumaloff, welcher mit einer Gemahlin heute früh von seinem Liebesort hier wieder eingetroffen ist, wird vorläufig in Berlin bleiben, während seine Familie noch auf einige Zeit einen Landaufenthalt zu nehmen gedenkt. Die Wohnungskreise der Hofstadt sind vollständig erneuert und beiderwärts eine neue Gestaltung geschaffen. Für den Winter sind größere Festlichkeiten geplant, darunter auch ein großes Fest, auf dem das Kaiserpaar und die Mitglieder der Kaiserin'schen Familie erscheinen dürften. Daß der Vorkämpfer ein eigenhändiges Schreiben des russischen Kaisers an den untrigen mitgebracht hat, wird übrigens in Altona gefast. Es ist bis schon deshalb nicht glaubhaft, weil der Zar seit seiner Heirat nach Danemark den Vorkämpfer gar nicht getroffen hat.

Berlin, 28. Sept. [Eigener der Saale-Ztg.] In militärischen Kreisen wird eine Vorkehrung des belgischen Oberst Vahure lebhaft beprochen, von welcher nur 25 Exemplare gedruckt und zwei dem Kaiser zur Kenntnisnahme überhandt worden sind. Der Verfasser, belehrt im Oktober 1890 den König von Belgien nach Berlin und beschickte ihn in der Hoffnung über die Heile-Unterdrücke, welche er bei dieser Gelegenheit bekommen soll. Unter andern war er dem Feldmarschall v. Molke bei einem festmahl vorgeteilt worden, und über Unterdrücke bezog sich auf die Verechtigungen der Maas. Nach kurzer Einleitung über General Vialmont fragte Graf Molke mit einer gewissen Strenge im Gesichtsausdruck: „Warum befehlen Sie dem eigentlichen die Maas?“ Aber Excellenz, — betriebe der Oberst — ich würde mir nicht anmaßen, die Maas zu befehlen, sondern ich würde mir eine Stütze für die Operationen der Maas wünschen. — Herr v. Seeres? Wie es jetzt beschaffen ist, würde es von Anfang an

durch die Befestigung von Antwerpen und der Maas abwärts  
wird; eine Besatzung bleibt in den also nicht übrig. Und  
wollen Sie ohne eine solche Antwerpen? Sie entscheiden  
sich nach dem, was Sie der Sache und der Stellung  
Befestigungswerte. Wenigstens ein Teil der Maasbefestigung  
scheint uns zu bedrohen; und doch haben Sie von unserer Seite  
nichts zu befürchten. So lange Sie nicht 70,000 Mann mehr  
auf die Weste bringen, werden die Jünger eine Zeit sein. Der  
Schmarhahn ist; es liegt in der Hand des Königs, sich  
schleunigst eine große militärische Organisation zu beschaffen,  
und ich fürchte sehr, daß der Tag kommen wird, wo Sie es  
befolgen werden, diese Maßnahme nicht rechtzeitig verstanden  
zu haben.

Der Reichstanzler v. Caprivi hat, wie aus den etwas  
veripet eingetroffenen Meldungen hervorgeht, bei seinem  
Aufenthalte in Danzig nicht nur einmal, sondern  
wiederholt Gelegenheit genommen, die Friedlichkeit der  
Lage zu betonen. Zuerst geschah dies bei dem Kommerz,  
welcher am Sonnabend abend von ehemaligen Angehörigen  
des 78. Regiments veranstaltet wurde. Dort brachte der  
Kanzler das Hoch auf den Kaiser aus und sagte dabei  
wörtlich:

„Ich hoffe, daß das Regiment nach 25 Jahren auf eine  
einem glorieuse Geschichte zurückblicken wird. Das Dichten  
und Trachten der Majestäten des Kaisers ist auf das Wohl des  
Landes und auf die Befestigung des Friedens gerichtet.  
Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vor-  
handen, an dem Frieden zu zweifeln. Keine  
Wolfe trübt den politischen Horizont.“

Aber die Rede, mit welcher der Reichstanzler am Sonntag  
auf die Begrüßung des Bürgermeisters im  
„Friedenssaal“ des Rathhauses erwiderte, liegt folgende  
ausführliche Meldung vor:

Der Rückblick in die Vergangenheit zeige, was die Gegen-  
wart erlange; die Bestimmungen, ob der gegenwärtige Zu-  
stand erhalten werde, seien nicht begründet. Reiner der  
Neueren habe den Wunsch, den Frieden zu  
haben und einen europäischen Krieg herbeizuführen.  
Auch die Annahmen der Staaten in der neuesten Zeit  
gäben keinen Grund zu Besorgnissen; dieselben seien nur der  
Irrsinn von vorhandener Verhältnisse; vielleicht seien diese  
Irrsinn nicht anders als die Festschließung eines europäischen  
Vertrages, wie es früher bestanden habe. Keine der euro-  
päischen Regierungen wolle, soweit es es zu überleben ver-  
möge, den Krieg, der in seinen Leben und Folgen alle früheren  
Kriege vorausschicklich überleben würde. Auch die Verhält-  
nisse im Innern, um welche Es. Maj. der Kaiser stets be-  
müht ist, würden zu einem befriedigenden Abschluß  
führen, wenn schon wiederholt die Festschließung der  
wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl eine  
Regierung der Arbeiter als eine der Arbeitgeber.  
Wenn es den Arbeitgebern nicht gelte, hätten die Arbeiter  
zuletzt darunter zu leiden. Es werde auch unter der  
Sinnlichen Sanftmütigkeit Wägen geben, denen die Ueberleitung  
in die letzten Verhältnisse schwer geworden sei, allein diese  
Sorgen dürfen nicht mit ihren Sorgen, sondern müssen mit  
den Bestrebungen rechnen und dann die Notwendigkeit der  
letzten Verhältnisse erkennen.

Einem Dracht erwiderte zufolge, welcher uns heute früh  
zugegangen ist, gab der Kaiser Montag abend ein Wahl für  
die Spitzen der Behörden, die Offiziere und Reserve-Offiziere  
und reiste um 11 Uhr 56 Min. nach Berlin zurück.

Der deutsche Gesandte in Belgrad, Graf Bray, kündigte  
durch eine Note den Handelsvertrag Serbiens mit  
Deutschland, obwohl die Ratifizierung noch nicht ab-  
geschlossen ist. Daraus hat, so wie der Polit. Correspondent,  
Serbien an den österreichischen Gesandten, Freiherrn  
v. Dörmel, eine Note gerichtet, worin die Bereitwilligkeit  
ausgesprochen wird, mit Oesterreich Handelsvertrags-  
Verhandlungen zu eröffnen, jedoch nicht mit Deutschland, weil  
der Vertrag mit dem Deutschen Reich noch nicht abgeschlossen  
sei. Auch der deutsche Gesandte Graf v. Bray habe eine  
gleiche Note erhalten. — Diese Meldungen werden wohl durch  
weitere Nachrichten noch genauere Aufklärung erfahren. Vor-  
läufig ist der innere Zusammenhang derselben nicht recht  
erklärlich.

Ueber die Frage „Vollschul-Geley oder nicht“ hat  
ein sehr artiges Käsefpiel begonnen. Daß uns „besten“  
Quellen berichtet wurde, der Kandidat werde sich nächst mit  
einem bereits fertig gestellten Entwurfe zu beschäftigen haben,  
ist gerade, und ebenso glaubt neuerdings die „Nat.-lib. Corr.“  
berichten zu können wie folgt:

Ueber die den Kandidat in der Winterferien angebotenen  
Vorlagen hört man, daß das Volksschulgesetz hauptsächlich  
zu bestehen gehören und den hauptsächlichsten Bestandteil des  
Arbeitsstoffs bilden wird. Daneben dürften nur Vorlagen von  
minder erheblicher Bedeutung zu erwarten sein. Aus dem  
Inhaltsverzeichnis wird vielleicht das Kompatibilitätsgesetz  
herorgehen, welches die Exerzitien können jetzt  
nicht einleitet werden, weil erst die Beschaffung nach  
dem neuen Einkommensteuergesetz abgewartet werden muß.  
Gleichzeitig aber meldet die „Nordst. Allg. Hg.“,  
der Volksschul-Gesetzesentwurf sei noch nicht so weit ge-  
drungen, daß die Vorlage in nächsten Landtage bestimmt zu  
erwarten ist. Wer hat nun recht?

Eine der wichtigsten Arbeiten, mit denen sich der Bundes-  
rath demnächst zu beschäftigen haben wird, werden die Aus-  
führungs-Bestimmungen zur Gewerbe-Ordnung.  
Novelle sein. Um in demselben so weit als möglich die  
Wünsche des Gewerbetreibenden zu können, sind von  
den Behörden verschiedene Betretungen des letzteren zu  
Angehörigen über ihre Ansichten betreffs einzelner in den Aus-  
führungsbestimmungen zu treffender Änderungen veranlaßt  
worden. So hat das Oberbergamt Breslau den Bergschleif-  
berg- und hüttenmännischen Verein aufgefordert, über die  
Ausführungsbestimmungen in Bezug auf die Nacharbeit wech-  
selnder Arbeiter zu berichten, deren Anwendung für die ober-  
schleifischen Steinschleifer. Inwiefern und unter welchen  
Ansprüchen der Gewerbe-Ordnung-Novelle vom 1. Juni d. J.  
der Verein für erforderlich erachtet.

Von der Anweisung des Finanzministeriums zur Ausführung  
des Einkommensteuergesetzes ist der zweite Teil er-  
schienen. Er enthält neben allgemeinen Bestimmungen Verord-  
nungen, welche sich auf die Vorbereitung der Veranlagung durch  
den Gemeinde-(Guts-) Vorstand, auf die Vereinfachung, die  
Veranlagung, die Rechtsmittel und die Beschwerde-Verfahren,  
Kommissionen beziehen, und bietet demnach Material, welches  
hauptsächlich für die Steuerbehörden von Wichtigkeit ist. Auch  
der dritte Teil der Finanzministeriellen Anweisung ist der Aus-  
führung nahe und dürfte in Kürze erscheinen.

Auf Anweisung des Landwirtschaftsministeriums hat die  
Landwirtschaftliche Verwaltung beschloßen, Seminare zur  
Ausbildung solcher Kandidaten an-  
zurichten, welche sich dem landwirtschaftlichen Lehramt

an Landwirtschaftsschulen, Lehranstalten und Winterkursen  
widmen wollen. Vorläufig werden derartige Kurse an den  
Landwirtschaftlichen Schulen in Pommern, Ostpreußen, West-  
preußen und Posen eingerichtet und der bezügliche  
Unterricht an der ersten Instanz zu Pommern, an der letzteren zu  
Michaelis 1892 eröffnet werden. Für jeden Kursus sollen an  
einzelne würtliche und bedürftige Kandidaten Stipendien von der  
landwirtschaftlichen Verwaltung verliehen werden.

Dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Kallenborn-  
Stachau, ist der Hofe Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub,  
dem Generalleutnant Grafen v. Schlieffen II. der Königl.  
Kronen-Orden I. Klasse, dem Generalleutnant v. Wittich der  
Stern der Kronleibniz des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern  
verliehen worden.

Meinungen, 28. Sept. (Eigener der Saale-Blg.) Hinsichtlich  
der Landtagswahlen liegen nunmehr sämtliche Ergebnisse  
vor. Endgiltig gewählt sind 1 Abgeordneter, während in 6 Be-  
zirken Stichwahlen zu entscheiden haben, nämlich 1. in Land-  
bestritt Weitzingen zwischen dem rechtlichen Landwirthe  
Storling und dem natl. Schultheißen Heineberger, 2. in  
Themar-Nömhild zwischen dem Antieser Köhler und dem  
Bürgermeister Müller, beide natl. 3. in Sonneberg-Stadt  
zwischen dem freil. Kommerzienrat Dörfel und dem Jos.  
Höcher, 4. in Weizungen zwischen dem Herrgottsdorfer  
Görner (natl.) und dem natl. Bürgerkriegsrichter Heine-  
bächer (natl.), 5. in Weitzungen zwischen Heineberger und  
dem Schultheißen Otto, beide ohne besondere Parteistellung. In  
Gamburg-Kranichfeld wurden der bisherige Abgeordnete Bürger-  
meister Hoff, in Großschloß und Sonneberg-Vand ebenfalls die  
letzteren Vertreter Hoff, Hoff und Schneider und Parteimitglieder  
Ernste wieder gewählt. In Saalfeld liegt vor Erwartung der  
freistimmige Kandidat Hoff gegen den Sozialisten schon im ersten  
Wahlzuge. Die Sozialdemokraten haben demnach nicht einen  
einigen Kandidaten durchgebracht und stehen auch nur in einem  
Wahlkreise in nahezu auskömmlicher Stellung. In Solingen  
verzeigte der freil. Schultheißen Müller 607 der natl. Sozial-  
demokrat 17 392 St. auf sich. Das Stimmverhältniß dürfte  
voranschicklich zu Gunsten der Freistimmigen ein Mandat von  
den National Liberalen gewinnen werden und damit mit letzteren,  
soweit die allgemeinen Wahlen in Betracht kommen, in un-  
günstige Lage erscheinen.

Autzart, 28. Sept. Dem „Saale-Anzeiger“ wird über das  
Verhalten des Königs aus Beobachtungen gemeldet, daß eine  
nützliche Besserung auch heute noch nicht herbeiführen konnte.  
besonders da in den letzten Tagen Fiebererscheinungen zeitweise  
wieder wahrgenommen wurden. Immerhin jedoch zeigte sich die  
vollkommene Ruhe, welcher der König in der Wahlzeit des stillen  
Schlafs sich hingeben konnte, erlichlich überdlich und wohlthuend.  
In einer zweiten Mitteilung des „Saale-Anzeiger“ heißt es:  
„Nachdem am 25. d. ein weiterer Fieberanfall aufgetreten war,  
ist der Zustand des Königs seitdem erlichlich befriedigender  
geblieben; das Fieber ist nicht wieder aufgetreten, auch die Unter-  
leibsstörungen haben sich gemindert.“

Hannover, 28. Sept. Das Füsilier-Regiment (Gamborger  
Bataillon) Nr. 73, das Hannoverische Infanterie-  
Regiment Nr. 74, das Feld-Artillerie-Regiment von  
Zahnhorst (1. Hannoverisches) Nr. 10 und das Hannoverische  
Kavallerie-Regiment Nr. 11 feierten die 25-jährige Jubel-  
feier der Heilung der Pflüger-Kranichschleusen, Auf-  
führungen und Kommerz. Prinz Albrecht, als Chef des  
Füsilier-Regiments Nr. 73 hatte demselben sein Vortritt als Ge-  
schicht überbracht; die Prinzessin Albrecht, welche Ober des  
Infanterie-Regiments Nr. 74 ist, hatte ein Glückwunschschreiben  
an das Regiment gerichtet. Die ehemalige Angehörige der  
Kavallerie-Regiment Nr. 11 feierte die 25-jährige Jubel-  
feier. Das Kavallerie-Regiment Nr. 11 feiert sein  
Jubiläum erst Mitte November.

Berlin, 28. Sept. S. M. Kommandant „Alis“, Kommandant  
Korvetten-Kapitän Fischer, ist gestern in Danzig eingetroffen.

### Ausland.

Schweiz. Auf der Bundeskonferenz waren bis gestern ungefähr  
35,000 Referendums-Unterfertigungen gegen den Ankauf der  
Centralbahn eingetroffen. Es muß demnach Volks-  
abstimmung stattfinden. Es wird angenommen, daß die Zahl  
der Unterfertigten bis auf 100,000 steigen wird.

Frankreich. Die Wähler besprechen die Rede Ribots  
in Vapaume in äußerst anerkennender Weise. Derselbe  
schloß sich mit ihren friedlichen Versicherungen und dem  
Appell an die innere Ehrlichkeit würdig den jüngsten Neben  
Carnots, Freybins und Couffins an. Die „Republique  
francaise“ hebt die Stelle über das französisch-russische  
Einvernehmen hervor, welche dieser Darlegung einer neuen  
ganz offiziellen Charakter aufdrückt. Die konservativen  
Blätter sind sehr befriedigt über die Anerkennung, welche  
Ribots seinen Vorgängern spendete, da dieselbe namentlich eine  
Andeutung für die Verdienste des Vorgang von Dezas  
bedeutet.

Ein von der Arbeiterpartei (Richtung Guesde) vor-  
bereiteter Antrag auf Errichtung eines nationalen Arbeits-  
sekretariats stellt die Tüchtigkeit des letzteren dahin  
fest, daß dasselbe die statistischen Berichte bezüglich  
der Arbeiterorganisation und Arbeiterbewegung zu bearbeiten  
und zu centralisieren, sowie die Korrespondenz mit  
den ausländischen Arbeitssekretariaten zu führen habe.  
Dem nationalen Arbeitssekretariat sollen Delegirte der  
Arbeitsbörsen, der Syndikate und einzelnen sozialistischen  
Parteiorganisationen angehören. Der Antrag Guesde dürfte voran-  
schicklich von allen sozialistischen Gruppen angenommen  
werden. Letztere legen auf die Errichtung eines Sekretariats  
großen Werth, da dasselbe in den Fällen eingreifen soll, wo  
französische Arbeiter sich fremder Arbeitskräfte gegen die  
einheimischen bedürfen wollen und vice versa; ferner soll dem  
Sekretariat die Vermittlung der Mannschaften obliegen.

Russland. Die Leiche der Großfürstin Alexandra ist  
am Sonntag über Moskau nach Petersburg gebracht worden.  
Am Bahnhofs wird die Leiche feierlich eingeholt und sodann nach  
der Peter-Pauls-Festung überführt werden, in welcher am  
Mittwoch vormittag die Beisetzung erfolgt.

Serbien. Entgegen den bisherigen Meldungen bringt ein  
belaugter Blatt, „Moroni Dnevnik“, Enthüllungen aus den  
geheimen Konferenzen der Adaliten in Jaisar. In  
denselben wird die Regierung wegen ihrer Fassung gegen die  
Eltern des Königs, besonders gegen Milan, sehr scharf an-  
gegriffen. Nur mit Mühe sei für die Regierung eine Wech-  
selung in der eigenen Partei gewonnen worden. — „Novi List“  
meldet, der Präsident der Slawischen, Poltsch, wolle wegen  
Aufhebungen seitens seiner eigenen Partei zurücktreten und  
den Gefandtschaftsposten in Petersburg übernehmen.

Japan. Das Vorgehen der Russen in Pamir-Ho-  
chlande verurteilt fortgesetzt lebhaft Demuthigung in London.  
Die der „Times“ aus Kalkutta gemeldet wird, betrachtet  
man dort die russischen Demuthigungen mit sehr be sorgtem Auge.  
Die vorliegenden Meldungen sind aber noch immer unbestimmt.  
Nach einem Bericht soll auch Lieutenant Davison gefangen

genommen worden sein, nach anderen Nachrichten soll ein  
chinesischer General vergeblich versucht haben, den Vorstoß  
der Russen zu verhindern. Die Anschließung der Haupt-  
mannschaft von Khand und des Vizekönigs von Tibet, sowie  
die Annahme zu unterstützen, daß Jussang Kamir sich thats-  
sächlich inverteilt habe. Bestimmtere Nachrichten würden  
wahrscheinlich in wenigen Tagen eintreffen. Wie ferter dem  
„Kaiserlichen Bureau“ aus Bombay vom 27. d. gemeldet  
wird, sammelt die Russen in Gostinund am Kaschir-  
Kauise Vorräthe und rüsten Truppenquartiere ein. Die  
Garnison von Julatan soll ebenfalls vernehmlich werden sein.

Nach einem londoner Drahtbericht der „Post“ Hg.“ aus  
London ist dort aus Schanghai, 26. Sept. die Nachricht  
eingelaufen, daß wieder benutzliche Gerüchte aus  
Nordchina vorliegen. Der französische Konsul in  
Tientsin verlangte vom Reichsamt Spitalverwaltung sowie  
wirksame Maßnahmen für den Fremdenverkehr. Im Verd eines  
nach Tientsin und Peking gebenden Dampfers wurde eine große  
Menge Gewehre beschlagnahmt, welche für die Aufhänger be-  
stimmt waren.

Ufrika. Die „Times“ veröffentlicht einen Artikel über die  
erste Lage, in welcher sich die britische Ostafrika-  
Gesellschaft befindet. Derselbe habe in Folge der un-  
günstigen Konjunktur der Deutschen auf dem Victoria-  
See das Uganda-Gebiet, 500 engl. Meilen von der Küste  
entfernt, belegen müssen und dadurch ihre Mittel erschöpft.  
Es müßten große Anstrengungen gemacht werden, hauptsächlich  
um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, ihre Positionen zu  
beschützen, ohne welche der Slavensand sich alsbald wieder  
aufrichten würde. Die „Times“ schloß deshalb vor, England  
solle der britischen Ostafrika-Gesellschaft eine mögliche Zins-  
garantie gewähren für die Errichtung einer Eisenbahn  
von der Küste bis Uganda. Für die Dringlichkeit eines  
dabin gehenden Antrages habe sich auch Lord Salisbury  
in seiner glasklaren Rede ausgesprochen. Nur der Schluss der  
Parlamentssitzung habe die Erledigung desselben verhindert.

Fernsprech-Nachrichten und weitere Telegramme  
befinden sich auf d. Seite der 1. Beilage.

### Halle und Umgegend.

Halle, 29. Sept.  
— In getrigger Sitzung der Stadtverordneten-Versam-  
mlung wurden Mittel zur Unterhaltung städtischer  
Anlagen sowie für Verpflegungsgeschäfte von  
200000 Mk. bewilligt. Sodann wurde die Beschlusse  
im Antwort des Magistrats auf die ihm überreichte Petition,  
betr. Aufhebung der städtischen Grund- und Meß-  
steuer, Kenntnis und lebte in momentlicher Abmündung einer  
Antrag auf Vorlage eines Entwurfs zu einer dem Verhältnis-  
mäßigkeitssprünge mehr als die Grund- und Meßsteuer, ein-  
brechenden Gemeindefiskus seitens des Magistrats ab. Weiter  
wurden ein Budget für den abgelaufenen Straßenlandes  
abgeschlossen, ein neuer Aushilfsplan festgesetzt, die Ein-  
leitung eines Zwangsenteignungsverfahrens beschloßen  
und Nachbestimmungen für Flatterungen ausgeprochen.  
Ferner nahm die Versammlung unter dem Ausdrücke ihres  
Dankes dem noch vorhandenen Reichthum des Vermögens der  
alten Starkoffen-Gesellschaft in Höhe von 105,31 Mk.  
vom einzigen noch vorhandenen Mitglied der Gesellschaft Hrn.  
Stadtth. Weg, Reg.-Rath Dyander als Geschenk entgegen.  
Schließlich genehmigte man die Pachtverträge bezügl. einiger  
Landparzellen.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 28. Sept. Aus den heutigen Verhandlungen des  
Mordprozesses Deins, über dessen Veranlassung gestern  
näheres berichtet ist, entnehmen wir folgendes: Der Antrag  
des Publicists ist überpro. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Nieck,  
Anwalt: Staatsanwalt Lunge und Weiser, Richter: Weis-  
ter, Staatsanwalt Dr. Cohnmann, Dr. Altknecht, die der  
Frau: Rechtsanwält Dr. Cohnmann. Heinz ist von schlauer,  
hoher Figur, mit gepflegtem Haar und Schürbart. Frau  
Deins, auf dem Gesicht die Spuren des Alters, bedeckt das  
Gesicht wiederholt mit den Händen und weint. — Der Vor-  
sitzende bemerkt, daß bei den Verhandlungen verschiedene Punkte  
vorkommen, durch deren öffentliche Besprechung die Ehrlichkeit  
gefährdet werden könnte, der Gerichtshof ist aber eben-  
falls der Staatsanwaltschaft zu der Ansicht gekommen, daß in dieser  
Sache, des allgemeinen Rechtsbewußtseins halber, volle Offen-  
lichkeit geboten erscheint. Die Frage werde sich in gewissen  
Punkten klären lassen. (Von den im Justizsaal  
anwesenden Damen entfernt sich nach dieser Besprechung des  
Vorlesenden niemand.) Zahl der Zeugen 1. — H. M. Cohnmann  
bemerkte, daß seine Klientin sehr schwach sei. Sie werde seit  
December 1890 nur mit flüssigen Speisen ernährt und durch  
Morphium bei Schlaf erhalten. Er bitte, ihr das Ehrenkleid  
zu gestatten. — Frau Deins an Verlangen des Präsidenten  
nachdem sie am 17. mal wegen ihrer Schwäche die Ehrlichkeit  
wegen ihrer unvollständigen Ueberlebensverhältnisse ist, äußert  
sich bei den Zeuhören eine so laute Ueberzeugung, daß der  
Präsident ihre derartige Bezeugung streng unterlag. — Die An-  
geklagten betonen sich nicht schuldig. Deins hat auf Be-  
fragen des Präsidenten, er sei immer in Berlin gewesen, habe  
Zeuge gelernt und stets als Geselle gearbeitet, aber mit Unter-  
brechung. Er hat vor vier Jahren seine jetzige Frau geheiratet,  
und zwar aus „reiner Neigung“, obgleich sie 15 Jahre älter  
war als er. Streitigkeiten zwischen beiden fanden bald statt,  
auch bildete er deren sittenlosen Lebenswandel. Eine voll-  
ständig eingerichtete Wirtschaft hatten sie bei der Heirat  
nicht. Frau Deins (zur Angekl. Heinz): Nun, Frau Deins, ist das  
nicht wahr. — Präsi.: Nun, dann erzählen Sie einmal. —  
Angekl.: Ich habe meinen Mann 1887 geheiratet, als er aus  
der Ost entlassen war. Ich hatte erst ein Verhältnis mit  
Bellene und dann mit einem gewissen Richard Schulze, der mich  
betrogen wollte. Da ich aber noch dessen Mutter und Schwie-  
germutter war, habe ich davon Abstand genommen. — Präsi.:  
Und da haben Sie den Mann geheiratet, den Sie eben er-  
kennen gelernt hatten und der eine sehr hohe Vergütung  
hinter sich hatte. — Angekl.: Aus Liebe Mann aus einem  
schlechten Mann ein guter Mann. — Präsi.: Sie haben  
Ihren Mann eines Donnerstags kennen gelernt, am Montag  
nachdem Sie mit ihm aufs Zimmeramt gegangen waren und  
die Ehe eingegangen, obwohl Ihr Mann 15 Jahre jünger war  
als Sie? — Angekl.: Meine Mutter war auch 15 Jahre älter  
als ihr Mann, und die Beiden haben doch sehr gut zusammen  
gelebt. — Präsi.: Sie haben schon Jahre vorher dem Vater  
gehört. — Angekl.: Ja wohl, ich habe keinen Anhang gehabt  
und mußte doch leben. — Präsi.: Ist es richtig, daß Sie sich  
nach der Heirat mit Ihrem Mann in Thüringen lebten? —  
Angekl.: Ja wohl. Mein Mann hatte verdorben, zu arbeiten,  
hat es aber nicht gethan, sondern hat sich in Destillationen und  
Publizitäten unbeschäftigt, und ich mußte für alles sorgen.  
Für Jede feilte ich Deins, er habe 1. 3. vom Morde ge-  
hört, ich aber nicht haben können, eine Frau Hies ist dabei ge-  
worden, die habe er gekannt. In die Sache habe ich einreden  
wollen. — Die Angekl. beteuert, daß sie von der Ge-  
murdung verständig etwas gesehen, oder Verdächtige in der Ge-



# Bettfedern Betten Bettstellen

Bfd. 60 & 1 A 1 1/2 A 2 A 3 A

Staub 18 A 21 A 30 A 45 A 60 A

6 A 10 A 15 A 25 A 40 A

Matratzen 7 1/2 - 60 A

**Gebr. Fackenheim, Gr. Ulrichstrasse 13.**

Gegründet 1854.

## Franz Rickelt

Gegründet 1854.



**Kleinschmieden.**

### Schirm-Fabrik.



Geschäftsprinzip:  
Nur solide, reelle Waare, zu Fabrikpreisen.

Ein grosser Posten:  
**Satin-Regenschirme 1** Mk.  
für Herren und Damen à Stück

Noch nie dagewesen!  
Regenschirme in  
**Seiden-Gloria** à Stück **2** Mk.

## Fächer

für Ball, Theater, Concert, in Atlas, Gaze, Crêpe und Federn,  
das Neueste zu billigsten Preisen in grossartiger Auswahl.

## L. Schönlicht,

Bankgeschäft, empfiehlt sich zu  
**Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.**  
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.  
Anfangs- und Schluss-Course.  
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.

### Handelslehranstalt

R. Gollasch, Halle a. S., Niemehrerstrasse 6, dicht am Königsplatz.  
Vollständiges Institut zur Ausbildung in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch etc. Prospecte franco.

### Wichtig für Hausfrauen.

Bernh. Carl Pechstein, Wollwarenfabrikant in Mülhausen i. Elz, fertigt aus Wolle, alten Schaffwollen, gewaschen und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare u. gediegener Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Stoffe zu Westjacketen in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schneller Bedienung. Annahme und Musterlager in Halle a. S. bei **Heinr. Naue, Wilhelmstrasse 17.**

**Moritz König's Lampengeschäft,** Rathausgasse 9/10.  
Bietet bei billigster Preisstellung die weitest ausgedehnte und schönste Auswahl in:

**Kronleuchtern u. Ampeln, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen.**  
Prächtige Neuheiten von 1891/92, Lampen mit Riesenbrennern für Restaurants, Sälen und Arbeitsräume.  
Richtig passende Cylinder in Krystallglas in allen Lampen.  
Richtig passende Dochte, nur f. Marke vorräthig.  
**Prima Petroleum,** fast geruchlos und ganz hell, von 10 Liter an frei Haus.  
Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum Vorkommen gebracht.

## Verloosung

von Kunstwerken etc. zur  
**Erbanung eines Krankenhauses in Deutsch-Ostafrika,**  
veranstaltet von der Evangel. Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika zu Berlin.  
Ziehung am 1. October 1891. Hauptgewinn i. B. v. 10000 Mark.  
Jedes Loos berechtigt zum einmaligen Besuche der African. Ausstellung.  
Den Verkauf der Loose je **1 Mk.** übertrugen wir Herrn **Richard Schroedel, Große Ulrichstrasse 48.**  
**Das Comité.**

Ein grosser Transport  
**Ardenner und Dänischer Pferde**  
(in grosser Auswahl)  
ist wieder eingetroffen.  
**Gebr. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.**

## Wilh. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60.

Specialität:  
**Spar-Kochherde**  
für Haushaltungen, Herrschaftsküchen, Restaurants, Hôtels, Cafés etc.

Bratpessie, Bratöfen, Wärmeschänke, Kesselfeuerungen.  
Prima Referenzen, Beste Ausführung, Grösste Auswahl, Billigste Berechnung.  
Bainmaries Warmwasser-Erzeugungs-Anlagen vom Heerdefeuer aus.

**Eiserne Bettstellen** mit und ohne Matratzen, einfache und elegante Ausstattung.  
**Kinderbettstellen** mit Seitentheilen, von Schnuren oder Spiraldraht.  
**Aufwandschische** für die Küche, 2- oder 3theilig, Treppenleitern, Treppenstühle, Eiserne Waschtische und Flaschenschänke, Eiserne Blumentische und Topfständer.  
neue geschmackvolle Muster in reichhaltiger Auswahl.

## Für Handwerker!

**Buchführung,** bestehend aus praktisch eingerichteten Büchern, empfiehlt  
**Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**

**JOS. HOUZER NÜRNBERG**  
Nürnberg 1882, Gesschloß Gesschloß, Ugsburg 1890.  
Specialgeschäft für runden  
**Dampfschornsteinbau**  
aus radialen Formsteinen der Gresspinner Werke unter dauernder Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.  
Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.  
Vertreter Carl Gebhardt in Halle a. S.

**Rolläden** aus Stahl u. Holz  
Wilh. Tillmanns, Romschold, Ehrenfriedlam Amstadeck.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

## BUCHFÜHRUNG

unentbehrlich zur neuen Selbst-Einschätzung.  
Correspondenz - Rechnen, Schaubücher - Computerrunde, zum selbstständigen Ausüben der sicheren Existenz, tüchtigen Kaufmann.  
Institute-Nachrichten versandt franco und gratis.  
Stellen-Vermittlung! Pension. Garantirt guter Erfolg.  
Erstes kaufmänn. Unterrichts-Institut Ferdinand Simon Magdeburg.  
Institute-Nachrichten versandt franco und gratis.  
Stellen-Vermittlung! Pension. Garantirt guter Erfolg.  
Erstes kaufmänn. Unterrichts-Institut Ferdinand Simon Magdeburg.

## Geldschranke,

Stahlbauwerk, verkauft sehr billig  
Eigene Fabrik, Vertrieb-Str. 42.

## Watten,

grau	per Dbd.	6	10	Loth
		1,25	2,20	
braun		6	8	Loth
		1,80	2,40	
schwarz	per Dbd.	3	3	Loth
1/2 weiss		6	12	Loth
		1,05	3,25	
1/2 weiss	per Dbd.	4	6	8
		1,80	2,40	3,00
grau Stepprock-Watte	per 3/8 Dbd.	10	12	Loth
weiß	per 3/8 Dbd.	10	12	Loth
1/2 weiss	per 3/8 Dbd.	12	24	Loth
		36	36	Loth

## Lose Baumwolle,

1/2 weiss	per Rolle	8	10	Loth
		14	18	Loth
braun		23 1/2	25	Loth
1/2 weiss		12	24	Loth
		36	36	Loth

## Isenthal & Co.,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 31.

## Verband-Watte

per Pfund Ia. IIa.  
1,60 1,30  
**Isenthal & Co.**

## Drogerie



zum roten Kreuz

## Meine Fußbodenfarben und Lacke

trocknen schnell und sind an Haltbarkeit unerreicht.  
**Ernst Jentzsch, Leipzig, Str. 31.**

## Wansleben.

„Zum deutschen Kaiser“.  
Zum Erntedankfest habe zum **Concert und Ball,** gleichzeitig zur Einweihung meiner der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Sofalitäten** freundlichst ein  
**C. Buttenberg.**

## Familien-Nachricht.

**Familien-Nachricht.**  
Zodes-Anzeige.  
Gestern Abend 10 1/2 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, der Gattwirth **Friedrich Schulze** im 66. Lebensjahre, dieses zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid an.  
Die trauernden Hinterbliebenen, **Beerddigung** Dienstag den 29. d. M. Nachmittag 4 Uhr in Gersdorf.

Für den Ausgeheiltheit verantwortlich  
W. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.